Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 11 (1889)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 6. 1889.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Elfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Korrespondenzen und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion: Frau Elise Honegger.

Expedition: M. Kälin'sche Buchdruckerei.

Insertionspreis: 20 Centimes per einfache Petitzeil Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate beliebe man franko an die Expedition einzusenden.

Ausgabe: Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. Februar.

Lieb' und Leid.

Kurz sind uns're Lebensjahre,
Bis an's Ziel ist's gar nicht weit.
Von der Wiege bis zur Bahre
Birgt das Leben Lieb' und Leid.

Heute Freude — morgen Trauer,
Heute Wonne — morgen Schmerz!
Alles ist von kurzer Dauer —
Klag' nicht, armes Menschenherz!

Schau, in dieser Welt Getriebe,
Dem das Kleinste eingefügt,
Hebt und webt ein Geist der Liebe,
Der dir Trost im Leide gibt.

Will's in banger Stund' dir werden,
Als ob hier du ganz verwaist,
Schau empor, denn über Erden
Thront der Liebe heil'ger Geist!

Johannes Brassel.

Einführungen.

Von August Kuhl.

Der Mensch, so hoch oder so niedrig er auch stehe, er kann ohne Seinesgleichen nicht bestehen. Ob wir in den schönsten Gesängen auch die Erhabenheit, die Großartigkeit und die Einsamkeit, d. h. unter Umständen den wohlthuenden stillen Frieden der Natur preisen hören oder selber preisen: ohne die Gemeinschaft mit Menschen ist das Leben nur zum kleinsten Theil glücklich ausgefüllt, ob uns diese Menschen auch hundert Mal und tausend Mal unsympathisch erscheinen mögen, oder ob sie uns selbst von sich stoßen. Immer wieder müssen wir hineintreten in die wogende Brandung des Menschenlebens, denn in ihr nur kann das Herz auf die Dauer seine Befriedigung, sein Glück, mindestens aber dasjenige finden, was eben ein Menschenherz bedarf. Die kühnsten Hoffnungen und Pläne, die herrlichsten Ideale bleiben in der Einsamkeit eben solche, können nie lebendige Gestalt gewinnen — immer erst in der Menschheit geht der befruchtete Same auf.

Um voll und ganz in der Menschheit aufgehen zu können und sich ihr nützlich zu erweisen, bedarf es der Einführung in's Leben, der Einführung in die menschliche Gesellschaft. Diese kann eine sehr verschiedenartige sein. Sie kann eine sorgsam vorbereitete, wohlberechnete sein und kann doch in allen ihren Hoffnungen und Erwartungen fehlschlagen. Es wird zunächst sehr viel darauf ankommen, welche Hand uns in's menschliche Leben einführt, welche Personen das waren, die dies thaten, auch unter welchen Umständen dies zu geschehen pflegte. Aeußere Hindernisse sind nicht stets der Grund, daß eine Einführung in's Leben später unglückliche Folgen haben müsse, wir sehen im Gegentheil, daß, je glatter der Weg ist, auf dem Menschen zu gehen pflegen, derselbe uns schneller nach abwärts führt: auf dem glatten Parquet-Fußboden fallen ungeübte Menschen sehr leicht. Und wir sehen wieder, daß Menschen, die auf eine sehr rauhe und steile Lebensbahn und noch dazu von harten Händen geführt wurden, sich eine geachtete Stellung errangen und daß deren Lebenslaufbahn eine ehrenvolle wurde.

Nicht Menschen nur werden in's Leben eingeführt. Der technische Ausdruck lautet bei allen unsern neuen Bedarfs-, Gebrauchs- und Luxusartikeln, daß solche „eingeführt" werden. Und da hören wir in bunter Reihe, es habe sollen ein neues Blatt, eine neue Art Bier, ein neuer Kleiderstoff, eine neue Maschine, eine neue Hutfaçon, oder es habe sollen eine neue Mode eingeführt werden, und da weiß nun heutzutage jeder Kaufmann, jeder Fabrikant und sogar jeder Krämer, daß die Art der Einführung eines neuen Artikels demselben den Platz im Verkehre anweist. Deshalb lassen sich spekulative Köpfe tausend und tausende von Franken nicht reuen, wenn es gilt, eine Neuheit von der richtigen Hand rasch und gut einzuführen, denn sie wissen, daß dies die Waare werthet und verkäuflich macht. Die Protektion hilft der Sache ebenso sehr nach Oben, als der Person.

Die andere Seite! Bei Gegenständen von vielhundertjährigem Gebrauch ist man erst nach vieler Mühe im Stande, deren Ursprung festzustellen. Rückwärts in nebelgrauer Ferne liegt meist der Anfang sehr segensreich wirkender Einrichtungen. In allem Zeitenwandel hatte sie sich erhalten. Wir essen Speisen, Gerichte, welche schon die Völker des Alterthums kannten, und wenn wir hie und da ein gutes altes Blatt zur Hand nehmen, da können wir versichert sein, daß sein ehemaliger Begründer es mehr aus einer Idee heraus, aus Liebe zur Sache, aus einem unbewußten Drange schuf, als aus Berechnung, aus Gewinnsucht. Und aller solcher alten und guten Blätter erster Weg war ein sehr mühsamer, ein oft recht dornenvoller. Und spüren wir dem Lebensweg auch vieler großer und edler Männer nach — ohne Ausnahme fast war deren Jugend nicht eine solche, wie man versucht sein könnte, sie nach Lage der Sache sich vorzustellen. Große Geschichts- und Staatsmänner, berühmte Gelehrte und Redner holte sich das Volk vom Pfluge weg, aus der Werkstatt, von harter Arbeit. Deren „Einführung" in's Leben war keine auf glatter Bahn vorgezeichnete — und wir wollen den mühsam sich empor Arbeitenden immer wieder zurückstoßen, nicht ihm die Hand reichen, nicht seine Kenntnisse anerkennen, weil er in diesem oder jenem Punkte nicht ganz mit uns übereinstimmt? Wie so engherzig sind wir doch oft!

Gerade unsere Zeit hat es mit den Einführungen von Dingen, Personen, Gedanken und allerlei Verordnungen etwas eilig und urtheilt auch ein wenig voreilig. Es will scheinen, als ob die Lehren, die uns die Vergangenheit gegeben, immer schnell vergessen werden sollten. Was ist unsere Zeit nicht gerade jetzt ein so großer Tummelplatz von allerhand Meinungen, ein so großer Tummelplatz von allerhand neuen Dingen, Geräthschaften, Maschinen, Gesetzen, Geheimmitteln und uns angepriesenen neuen Gebräuchen? Und des Lobes gibt es dabei so sehr viel! Kann der Unpartheiische bei all dem wüsten Geschrei schließlich sich noch ein richtiges und gesundes Urtheil bewahren? Und wir sehen's, wohin alle die modernen Einführungen das Volk auch bringen. Eine desto größere Unzufriedenheit gibt sich kund, je mehr die Lobeserhebungen erschallen über dies oder jenes neu Eingeführte, bestehe dies in Gedanken nur, in Plänen oder Ideen, oder bestehe es in all den tausend Dingen, deren jedes einzelne uns immer als ein Kunst- und Wunderwerk angepriesen wird.

Die feierliche Einführung unserer Jugend, die Einführung der aus dem Kindheitsalter heraustretenden jungen Menschen in das bürgerliche Leben, nach alter Weise „Konfirmation" genannt, ist vom bürgerlichen und kirchlichen Standpunkt aus eben auch eine Einführung, die Einführung der jungen Menschen aus dem Kindheitsalter heraus in den Kreis der Erwachsenen. Welch' wichtiger Zeit- und Lebensabschnitt dies ist — nun, das wird an vielen tausenden heiligen Stellen wieder und immer wieder und abermals gesagt werden. Und ob es noch tausend- und millionenmal gesagt wird und gesagt werden muß — fertig kann die Menschheit in diesem Punkte niemals werden, denn es erwächst der Mensch-

heit immer wieder eine neue Jugend. Aber beherzigen möchte Vater und Mutter und Erzieher das Eine, daß es nicht allemal gut thut, dem jungen Menschenbürger, dem neuerwachsenen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft in solcher Zeit allzuviel Rosen zu streuen. Soll uns die Geschichte des Menschenlebens immer wieder umsonst die Beispiele vorhalten? Und soll es der verständigen, herangewachsenen Menschheit immer wieder erst zu Gemüthe geführt werden, daß es verderblich, höchst verderblich ist, solch' wichtige, heilige Tage in rein äußerlicher, oberflächlicher Weise zu begehen?

Wie schlecht sind die Eltern berathen, die ihr Kind auf solchem Wege in das weitere, öffentliche Leben einführen! Unsere Zeit predigt auf so vielen andern Gebieten eine Rückkehr. Hier, hier gerade wäre es Pflicht einer wirklich aufgeklärten, wirklich religiösen Menschheit, zurückzukehren zu den Grundsätzen einer edlen Einfachheit, eines echten, sinnigen Familienlebens, und nicht blindlings einem Sinnentaumel zu folgen, der die Herzen von Jugend und Volk mehr und mehr vergiftet.

Vergesset die armen Vöglein nicht!

Eine Bitte an die Großen und Kleinen.

Der Winter hat uns dieser Tage endlich Schneefall gebracht. Wohin unser Auge blickt, sieht es nur eine endlose weiße Decke über Alles. Für uns Menschen, mit Ausnahme der Armen, ist der Winter ja gar nicht schlimm, bringt er uns doch mancherlei Freuden, für die armen Vöglein aber nur bittere Leiden!

Wie müssen sie frieren, die holden Sänger, die uns im Sommer mit ihrem reizenden Gezwitscher so hoch erfreut haben! Wie müssen sie hungern, die armen Thiere, die nichts mehr finden auf den entblätterten Bäumen und der zugeschneiten Erde: für die armen Vöglein ist nichts geblieben! Sie müssen jämmerlich verhungern, wenn nicht eine freundliche Menschenhand sich ihrer erbarmt!

Ist dies aber nicht eine heilige Pflicht? „Ja, gewiß," werden meine Leser ohne Säumen ausrufen. „Diese reizenden Thiere haben mich entzückt durch ihre lieblichen, schmelzenden Lieder während des Sommers, sie haben mich von vielem lästigen Ungeziefer befreit, das mich gewiß empfindlich gequält hätte; nun will ich aber auch, da es Winter geworden ist, mich dankbar zeigen und den lieben Vöglein ihre Dienste vergelten, indem ich ihre Noth lindere."

Und mit wie wenig kannst Du das thun, und wie viel Freude wirst Du dafür ernten, lieber Leser! Ich selbst bin große Vogelfreundin und habe durch die Beobachtung der geflügelten Freunde an kalten, trüben Tagen manche freudige Stunde, wo ich sonst traurig im Zimmer hätte sitzen müssen.

Wodurch aber sind die kleinen Sänger, die Finken, Meisen, Schwarzblättchen, ja selbst der gewöhnliche Spatz wohl meine guten Freunde geworden? Warum kommen sie zutraulich geflogen, wenn ich mein Fenster öffne und „bie bie bie" rufe? Warum umflattern sie mich furchtlos, wenn ich durch den Garten gehe?

Vor meinem Fenster ist ein kleiner Mauervorsprung, ein sogenanntes Fenstersims, was man sich aber fehlenden Falles durch ein Brettchen ersetzen kann. Auf dieses Sims streue ich des Morgens die Brodkrumen des Frühstücktisches, dann sammle ich in der Küche die abgeschabten Schalen der Rüben, die zum Suppenfleisch verwendet wurden, und lege sie auch hinaus. Des Mittags aber schneide ich die fetten, häutigen Theile des Fleisches, die man nicht gerne genießt, in feine Stückchen und streue sie sammt den Krumen des Mittagtisches auf das Sims. Dasselbe thue ich mit den Wursthäuten und den Fleischresten, die noch an den Knochen geblieben sind. Dies alles gibt ein leckeres Mahl für die kleinen Thiere und mich kostet es nichts, als ein wenig Mühe. So haben die verschiedenen Vogelarten reiche Auswahl unter Brod, Fleisch, Rüben und können sich nach eigenem Geschmacke auslesen, was ihnen zusagt. Will man noch für einige Rappen Vogelsamen kaufen und beimischen, so sind sie überglücklich und — wie viel Rappen gibt man im Leben nutzlos aus?

Kein Vater, keine Mutter aber wird zaudern, dem Kinde einige Münzen zu schenken, wenn es den hungernden Vögeln eine Wohlthat erweisen will!

Die Meise ist ganz besonders mein Lieblingsvogel; sie ist nicht allein schön gezeichnet, sondern wird sehr zutraulich und unterhält mich durch die Behendigkeit ihrer Bewegungen, sowie durch das geschickte Auf- und Abklettern an den dünnen Aesten und Stengeln. Sie frißt mit Vorliebe Fleisch und Nüsse. Um den Meisen dies Lieblingsfutter aber auch wirklich zu sichern, darf man es nicht schneiden und streuen, da sonst der freche Spatz, der sich ja überall ein Vorrecht nimmt, dem Schüchternen diese Leckerbissen wegschnappt.

Ich nehme also eine Schnur oder eine biegsame, dünne Gerte, befestige sie an meinem Fenster oder an einem Baume dicht vor meinem Fenster derart, daß sie nach abwärts hängt. An das untere Ende befestige ich dann eine halbe Nuß in der Schale oder ein Stück hartes Fleisch. Wenige Minuten später hängen sich die kleinen Meisen geschickt an die Schnur und picken nach Herzenslust an dem Leckerbissen. Das gierige Flattern und Piepsen der behenden Thiere, die unter neidischem Zanken und Streiten sich gegenseitig zu verdrängen suchen, unterhält mich oft stundenlang. Ehe ich mich versehe, haben sie die Nußschalen ausgeräumt und zwar mit einer nachahmungswerthen Pünktlichkeit und Ordnungsliebe; nicht die leiseste Spur des Kernes lassen sie im Gehäuse, auch das Fleisch verzehren sie mit Stumpf und Stil, bis auf etwa ungenießbare Sehnen. Meine kleinen Gäste sind aber auch nicht undankbar, sie wissen meine Güte sehr zu schätzen und zwitschern mir stets ihr Danklied vor, das sich im Winter in der kalten, starren Natur wie Engelsstimmen anhört.

Auch die Mehlwürmer sind eine besondere Liebhaberei für die Vögel. Da sie aber sehr schwer zu erhalten sind, auch theuer bezahlt werden müssen, ziehe ich sie mir selbst. Ich nehme im Frühjahr einen Topf oder eine Kiste, fülle sie mit Mehl, Kleie, Brod und Woll-Lappen, dies stelle ich an einen finsteren, warmen Ort, wo es nicht verrückt zu werden braucht. Kommt nun der Herbst und Winter, so habe ich Mehlwürmer in Fülle, um den hungernden Vöglein ihr Leibgericht vorsetzen zu können. Ist es recht bitter kalt und stürmisch, so daß ich fürchten muß, meine kleinen Lieblinge könnten in der Luft erstarren, so öffne ich das Fenster und stelle auf das Fenstersims im Zimmer etwas Futter; dann bleibe ich im Hintergrunde des Zimmers ruhig sitzen. Die Vöglein spüren die Wärme, die zum geöffneten Fenster hinausströmt und suchen sie eiligst auf. Erst trippeln sie zaghaft näher, bleiben schüchtern am Fensterflügel stehen, recken und drehen die schillernden Hälschen und hüpfen dann, wenn sie keine Gefahr sehen, in das Zimmer herein. Haben sie sich richtig ausgewärmt und alle Gegenstände neugierig beguckt, so fliegen sie munter wieder fort. Nur hin und wieder bleibt der eine oder andere, der alt oder krank ist, für länger im Zimmer, setzt sich auf die Vorhangstange oder den Kronleuchter und wird ganz zutraulich, bis es draußen wieder schön ist.

Also, lieber Leser, beherzige die Worte, die ich Dir als treue Freundin der gefiederten Gäste zurufe: „Pflege die Vöglein im Winter, auf daß sie Dich im Sommer mit ihrem Gesange erfreuen — und vor Allem vergiß nicht, daß Du in dem Geschöpfe den Schöpfer ehrest!" C. v. Schirnding.

Von den Kleidern.

Von Dr. Sonderegger.

Mit Bewilligung der St. Gallischen Naturwissenschaftl. Gesellschaft dem Jahrbuch derselben entnommen.

(Fortsetzung.)

Nun käme ein anderes Würgband zur Sprache, das wie der Dschaggernath in Indien große Verehrung genießt, obschon es Viele erdrückt hat: das Corset. Die größten Anatomen und Aerzte aller Zeiten haben gegen dasselbe geeifert: Portal, Hunter und Heister, Ambrosius Paré, Winslow und Van Swieten, Tiedemann, Walker und Hyrtl, der klassische Hygieniker Joh. Peter Frank, unsere alten Schweizer: Haller, Zimmermann und Tissot, haben schwere Buß- und Strafpredigten dagegen gehalten, und Lady Knightley hat eine weitverbreitete, geistreiche Satyre*) dagegen geschrieben, alle ohne den mindesten Erfolg zu erreichen, weshalb es vielleicht zu entschuldigen ist, wenn ich heute die Sache von ihrer rein naturwissenschaftlichen und interessanten Seite anfasse und sie insoweit rechtfertige. Das Corset ist schon deswegen berechtigt, weil es alt ist. Die Frauen des klassischen Griechenlands hatten bereits ihre „Thorax", „Stethodesmon", kurze breite Haltbinden um den Oberkörper; die Römerinnen trugen ihre „Castula", eine Art fester Jacke, und diese wanderte mit den römischen Heeren auch in die eroberten Länder. Spanien war es vorbehalten, außer den historisch gewordenen Folterwerkzeugen, der „spanischen Jungfrau", den „spanischen Stiefeln" u. s. w. auch das richtige Corset mit Schienen und Schnüreinrichtung zu erfinden. Politik und Religion, ebenso das für beide schlagende Herz, wurden in eine möglichst feste Form gebracht, die gegen den Gürtel spitz zulaufen mußte, um die Herrlichkeit des weit aufgebauschten Rockes zur Geltung zu bringen. Und seither ist es so geblieben. Throne sind errichtet und gestürzt worden, Industrie und Handel, Wissenschaft und soziales Leben haben gewaltige Revolutionen durchgemacht — der Herzkäfer von Corset aber hat sich behauptet und ist schon deshalb sehr beachtenswerth. Die Frage, ob eine Juno schöner sei oder eine Wespe, ist Geschmackssache und deshalb undiscutirbar; den erzprosaischen Naturforscher interessirt nur die Frage der mechanischen Wirkung. Diese ist dieselbe wie bei den Halsbinden und Strumpfbändern, ein ringförmiger, zunächst auf die Unterlage wirkender Druck. Anfänglich kommt er sehr gelinde und bietet das Gefühl eines angenehmen Haltes. Allmälig muß der Druck verstärkt werden, um angenehm zu bleiben, ganz so wie beim Rauchen und beim Trinken immer stärkere Sorten nöthig werden, um den gewohnten Genuß zu gewähren. Daher kommt es, daß die intelligente und gebildete Frau, so gut wie die ungebildete Magd, ganz unbewußt und insoweit unverschuldet unter die Gewalt starker Druckwirkungen gerathen kann. Der Chirurg kennt diese Wirkungen sehr gut, sie schwächen zunächst die untenliegende Muskulatur. Ein Bein, welches aus dem Gipsverbande kommt — der viel loser liegen muß als ein Corset — ist dünner und für eine Zeit lang schwach geworden. Kinder und Greise, überhaupt schwächliche Leute, denen man wegen Rippenbrüchen einen Brustverband anlegt, werden sofort ernsthaft krank, wenn der Druck nicht sorgfältig bemessen wurde. So kommt es, daß das Corset, anstatt die Haltung zu verbessern, sie ganz gründlich verderbt, indem es die Rücken- und Brustmuskulatur theilweise außer Thätigkeit setzt. Einen gelähmten Arm legt Niemand in einen Schienenverband, sondern man übt, bewegt, massirt ihn; den schwachen Rücken aber packen wir ein, anstatt ihn zu waschen, zu reiben und turnen zu lassen; wir machen ihn vollends lahm.

Ein ebenso verhängnißvoller Irrthum ist der Geradehalter, welchen man Kindern anlegt. So wenig als Münchhausen sich selber und an seinem eigenen Zopf aus dem Sumpfe zu ziehen vermochte, so wenig vermag der an der Brust sitzende Geradehalter die Brust aufzuheben. Keine Maschine kann wirken, wenn der Ausgangspunkt und der Angriffspunkt ihrer Kraft an derselben Stelle liegen. Das Kind scheint gerade, ist aber krumm und mißhandelt von einer betrogenen Mutter, deren gute Absichten besserer Rathgeber werth gewesen wären. Maskirung, subjektives Sehen, Phantasie: des Menschen Verhängniß!

Die zweite Wirkung ist die Hemmung der Athmungsbewegungen. Wenn man mit dem Spirometer die Luftmenge mißt, welche eingeathmet und wieder ausgeathmet werden kann, so ergibt sich, daß bei geschlossenem Corset 20—34% Luft weniger eingeathmet wird, als bei offenem. Bei der gewöhn-

*) On dress, its fetters, frivolities and follies, by Lady Knightley, Ladies sanitary association.

lichen Athmung wird überhaupt weniger Luft umgesetzt, als bei Spirometerversuchen, welchen das Bergsteigen und das Tanzen gleichzustellen ist, und es fällt der Unterschied für jeden Athemzug entsprechend kleiner aus, unter 10 % aber fällt er niemals. Ein mittelgroßer Erwachsener athmet jede Minute 16 Mal; jede Einathmung ist im Mittel auf 500 Kubikcentimeter Luft anzuschlagen. Wir haben also in einer Stunde 60 × 16 × 500 Gramm = 480,000 Gramm und in zwölf Stunden (wir rechnen nur die Corsetzeit) 5,760,000 Gramm. Von diesen gehen wenigstens 10 % durch mechanische Hemmung verloren, also 576,000 Gramm Luft oder der Werth von 1152 Athemzügen. Das kann schon ordentlich blutleer machen, sowie auch die eingeengten Lungen zur Tuberkulose vorbereiten.

Wie wir die Leistung eines Ofens in ganz gleichem Maße herabsetzen können, ob wir ihm die Luftzufuhr abschneiden, oder ob wir das Brennmaterial vermindern, so setzen wir die Leistung des Menschenleibes in ganz gleicher Weise herab, ob wir ihm Nahrungsmittel oder ob wir ihm Luft entziehen.

Folgende Tabelle gibt die Zahlen von Spirometermessungen an 26 Kranken, die wegen schwerer Bleichsucht, hartnäckigen Magenleiden, wegen Husten und Schwindsuchtverdacht oder auch wegen hochgradiger Nervosität in Behandlung kamen. Die ersten drei Kolonnen sind der Konstitution gewidmet, und es fällt auf, daß nur in zwei Fällen ein normaler Brustumfang (= 1/2 Körperhöhe) gefunden wurde.*) Die IV. Kolonne zeigt das Maß der möglichst starken Einathmung und Ausathmung bei geschlossenem, die V. bei geöffnetem Corset, und die VI. die Breite des nach dem Oeffnen entstandenen Raumes, um welchen die Kleider zu enge waren.

Alter	Höhe	Brustumfang	Luftkonsum, Cubikcent. mit Corset	Luftkonsum, Cubikcent. ohne Corset	Klaffend: Centimeter
I	II	III	IV	V	VI
I 26	154	60	1500	2000	4
II 20	171	49	1500	2000	5
III 12	146	57	1000	1150	2
IV 29	157	79	2000	2700	6
V 15	150	66	1510	1880	5
VI 20	160	70	2100	2600	6
VII 18	163	68	1800	2600	7
VIII 29	159	73	1800	2500	4
IX 20	160	77	2000	2600	5
X 28	159	75	1500	2100	3
XI 14	169	76	2500	3100	4
XII 25	149	75	1500	2200	6
XIII 25	147	72	2000	2500	4
XIV 19	160	76	3000	3500	4
XV 19	153	68	1600	2400	4
XVI 19	159	74	2000	2500	5
XVII 19	160	70	2500	3000	4
XVIII 25	153	68	1600	2500	4
XIX 24	160	76	2300	2800	4
XX 42	158	77	2000	2800	7
XXI 35	160	71	1500	2400	4
XXII 18	158	71	1500	2400	5
XXIII 25	157	70	1800	2600	8
XXIV 24	159	74	1600	2400	8
XXV 17	163	73	1700	2500	8
XXVI 21	159	66	1800	2400	5
			47610	64130	

Also Corset zu Nichtcorset: 47610 : 64130 = 100 : 134,67

Die dritte Wirkung ist der mechanische Druck auf den Inhalt der Körperhöhlen, welcher nach zahlreichen Messungen zwischen 2 und 8 Kilo schwankt.**) Ich bemerke hier ausdrücklich, daß es sich dabei immer nur um eingehakte und niemals um geschnürte Corsets handelt. Die Einhakung wird immer und unwillkürlich bei tiefer Ausathmung vorgenommen, und diese Ausathmungsstellung des Brustkastens wird dann mechanisch festgehalten, soweit als möglich. In Davos ist es feststehender Gebrauch bei manchen Patientinnen, daß sie weitere Kleider anziehen, ehe sie zum Arzte gehen, um sich Vorwürfe zu ersparen; den Schaden wollen sie ja gerne haben. Der Mechaniker weiß, daß ein Druck, welcher auf Flüssigkeiten ausgeübt wird, nach allen Seiten zugleich wirkt und nicht blos in der Richtung des Druckes. Auf dieser Thatsache beruht die mächtige Wirkung der hydraulischen Presse. Der Inhalt unserer Leibeshöhlen besteht nun aus Organen, die wenigstens 75 % Wasser enthalten und als eine Gallerte zu betrachten sind, welche sich annähernd gleich verhält wie eine Flüssigkeit. Die 2 bis 8 Kilos, welche auf den Gürtel drücken, wirken ganz bedeutend stärker durch die Stätigkeit des Druckes und bringen es zu Stande, daß das ganze Gebäude der Rippen so verschoben und die Leber so eingeschnitten wird, daß ein großer Theil ihres rechten Lappens nur durch eine dünne Bandmasse mit ihr zusammenhängt. Wir können an der Leiche einer alten Matrone die Wirkungen des vielleicht vor dreißig Jahren abgelegten Corsets noch so deutlich wahrnehmen, als wäre es immer getragen worden. Die aufsteigende Wirkung des Druckes verursacht Blutstauungen im Herzen und in den Lungen, oft auch im Gehirn; der absteigende Druck trifft weniger fest angeheftete Organe und macht außer den Stauungen auch noch zahlreiche Verschiebungen und Knickungen; kurz die Irrenärzte, die Augenärzte, die Spezialisten für Lungen- und Herzkrankheiten, die Magenheilkünstler und vor allen die Gynäkologen, belegen das gedankenlose Modestück mit ihrem Fluche. Es ist schön von ihnen, aber unartig; sie verdanken beim Landvolke wie in den Städten einen großen Theil ihrer Praxis dieser herrlichen, spanischen Maschine. Ganz abgesehen von allen Strapazen einer Familienmutter, hat das weibliche Geschlecht in allen Kulturländern weit mehr Kranke als das männliche, trotzdem dieses weniger vernünftig lebt. Die Bekleidung ist gewiß nicht die einzige Ursache dieser größeren Krankheitsziffer, aber sie ist eine.

Die Schweiz führt jährlich für 12,000 Fr. Corsets aus und bezieht vom Auslande für 1,278,000 Fr. Dabei sind die im Lande selber fabrizirten und verbrauchten nicht zu berechnen.

Ehrgeizig, wie die Männer oft sind, wollen diese außer ihren engen Hemdkragen auch noch ihre weiteren Würgbänder haben und finden sie im Ceinturon. Bei den französischen Soldaten, wo der Lederriemen um die Hüfte zuerst aufkam, ist dieser längst wieder abgeschafft, bei allerlei jungen Männern aber ist er noch stark im Gebrauch und ein Magenverderber ersten Ranges. (Schluß folgt.)

*) Die Stiefelabsätze, 3—6 Centimeter, sind überall abgerechnet.

**) Man nimmt einen Gürtel von Glanzleder, an dessen Schnalle eine kleine Spiralfederwage sitzt. Zuerst legt man ihn satt an, öffnet das Corset und liest den Zug ab; nachher legt man den Gürtel auf's neue an, zieht ihn so weit zusammen, bis sich das Corset schließt und liest den Zug wieder ab. Das Mittel aus beiden Summen bezeichnet die gesuchte Druckgröße.

Gesundheitspflege.

Leider gehört es zu einer weitverbreiteten Gewohnheit, kleine Kinder, welche während des Tages schlafen sollen, unausgekleidet in's Bettchen zu legen, nur um die Mühe des An- und Ausziehens zu ersparen. Diese Bequemlichkeit ist ein größeres Unrecht und rächt sich schwerer, als die Mutter des Kindes ahnt und weiß. Das Kind schwitzt in seinen Kleidern und im warmen Federbette, und nicht erfrischt und gekräftigt, sondern ganz ermattet durch das Schwitzen, folglich verdrießlich, auch wohl mit Schreien wacht das Kleine auf. Man sagt dann gewöhnlich: „Es hat nicht ausgeschlafen" und gibt ihm alles Mögliche zur Beruhigung. Außerdem aber, und das ist mit die Hauptsache, muß sich ja ein Kind, das in den Kleidern schläft, erklärlicherweise sehr leicht erkälten.

Zuweilen unterläßt man sogar, Bänder und Knöpfe am Anzuge zu lösen. Welch' eine Unvorsichtigkeit! Brust und Unterleib der Kleinen wird während des Liegens gedrückt und gepreßt, der Athem ist folglich kurz und unregelmäßig, und die Verdauung, diese nothwendige Thätigkeit, wird erschwert und gehemmt.

Wie anders schläft das Kind im bloßen Hemdchen oder Röckchen! Ruhig, tief und regelmäßig sind die Athemzüge, und am behaglichen Strecken und Recken der kleinen Glieder, am freundlichen Lächeln merkt man, daß es gestärkt und gekräftigt erwacht. (Volkswohl.)

Berichtigung. Im Leitartikel von Nr. 4 unseres Blattes wurde irrthümlicherweise in der Adresse von Frau Bänziger-Schirmer, oberer Graben, die Hausnummer **16** durch die unrichtige Nr. 10 ersetzt, was Interessenten gütigst beachten wollen.

Für Küche und Haus

Rindsbrust mit Kartoffeln läßt sich als einfaches, aber sehr kräftiges Gericht in der Ofenröhre mühelos herstellen. In ein ofenfestes Kochgeschirr, am besten Fiez'scher Universalkochtopf, gibt man in rauchheißes Schmalz das geklopfte, in beliebige Stücke geschnittene und mit Salz und Pfeffer eingeriebene Rindfleisch und läßt's auf beiden Seiten hübsch gelb werden. Darauf legt man würfelig geschnittene, rohe Kartoffeln und bestreut sie mit Salz. Gut zugedeckt läßt man das Gericht 1/2—3/4 Stunden schmoren, worauf die Kartoffeln angerichtet und zugedeckt warm gestellt werden. Das Fleisch bestreut man mit etwas Mehl, gibt geschnittene Zwiebeln und ein Lorbeerblatt bei und läßt's gut anziehen. Nachher löscht man mit Fleischbrühe oder Wasser nebst einer Gabe Fleischextrakt ab, gibt eine Zitronenscheibe dazu und läßt gut zugedeckt noch fertig dünsten.

* * *

Hartgewordenes Leder wieder weich zu machen. Viele sind der Meinung, daß man Schuhe, welche durch langes Liegen hart geworden, durch Einschmieren wieder weich machen kann; dem ist aber nicht so. Das Erweichen des Leders geschieht nämlich nach „Ack. J. W. G. Ztg." am besten durch Eintauchen in warmes Wasser und erst dann schmiere man die Schuhe mit Fett ein.

Kleine Mittheilungen

Ein Zeichen der Zeit! „Die Ehen werden im Himmel geschlossen," lehren unsere Geistlichen. Nummer 15 der „Winterth. Nachrichten" strafen diesen Lehrsatz Lügen. Sie konstatiren die Thatsache, daß zur Zeit die Herren Geistlichen selbst den Himmel nicht mehr als einzig zuständigen Ehevermittler betrachten, sondern daß von ihnen sogar „in eigener Sache" dieses Ehrenamt der — profanen Tageszeitung zugetheilt wird, wie nachfolgend abgedrucktes Inserat zeigt:

„Ein junger Theologe, der kürzlich das theologische Konkordatsexamen mit Ehren bestanden und nun als Pfarrer gewählt ist in einer Gemeinde unweit der Kantonshauptstadt, sucht wegen Mangel an passender Damenbekanntschaft mit einer gebildeten Tochter aus gutem Hause in Korrespondenz zu treten behufs späterer Verehelichung. Damen, die im Stande sind, einem Pfarrhause vorzustehen und dazu Lust haben, sind gebeten" u. s. w.

Es ist also nicht etwa ein älterer Herr, der vielleicht einen mütterlichen Ersatz sucht für seine verwaiste Kinderschaar, oder eine benöthigte Pflegerin seines Alters, sondern es ist ein junger, erst in's praktische Leben tretender Mann, der die Jugendideale noch unverkümmert im Herzen tragend, nur diesem die Wahl seiner Lebensgefährtin zugestehen sollte. Wenn es bereits so weit gekommen ist, daß sogar ein junger, in Amt und Brod stehender Pfarrherr, aus Mangel an passender Damenbekanntschaft, seine Frau durch das Mittel der Zeitung zu suchen genöthiget ist, dann wäre es freilich an der Zeit, das veraltete Institut der öffentlichen Mädchenmärkte wieder einzuführen. — Auf gar zu viel weibliche Zuhörer in der Gemeinde dürfte der junge Pfarrherr kaum rechnen können zur sonntäglichen Erbauung, wenn ein leidiger Zufall seinen Namen publik machte. Doch, Scherz bei Seite — wir fragen nur: Womit soll man salzen, wenn das Salz dumm wird? — Dieser junge Theologe wird der idealen Weltanschauung, dem Himmel, sicher nicht viele Seelen gewinnen; er hätte besser irgend ein anderes Metier ergriffen.

* * *

In Winterthur wird vom 19.—23. Mai eine Fachausstellung für das Bäcker- und Konditoreigewerbe abgehalten werden. Die Ausstellung umfaßt: die Bäckerei, Konditorei, Confiserie, Chokoladefabrikation und Lebkuchenbäckerei, Maschinen, Geräthschaften und Bedarfsartikel. Anmeldungen sind bis spätestens den 2. April dieses Jahres an Herrn D. Schellenberg zum Steinbock in Winterthur zu richten. Programme und Anmeldebogen können beim Präsidenten des Organisationskomites bezogen werden.

* * *

Demnächst soll in Warschau die erste von Frauen geleitete Apotheke eröffnet werden. Der Apotheke wird, wie die „Nowosti" erfahren, ein weiblicher Pharmazeut, Fr. Bjegonskaja, vorstehen. Die Dame hat in Zürich studirt und ihr Examen an der Kiewer Universität absolvirt. Auch das übrige Personal der Apotheke wird ein weibliches sein. Ein neues Feld für die selbstständige Berufsthätigkeit der alleinstehenden Frau.

Emmy.

Von Emilie Tegtmeyer.

(Fortsetzung.)

Ihr Brief kam wie ein Noth- und Schmerzensschrei zu Tante Fernanda, und was diese niemals ihrer selbst oder ihres Vergnügens wegen gethan haben würde, das machte sie jetzt möglich. Sie verständigte sich mit ihren Schülerinnen, sorgte für eine Stellvertretung und reiste nach B. Sie kam gerade noch früh genug, ihrer Schwägerin, die, in Fieberphantasien liegend, sie nicht einmal erkannte, während mehrerer bangen, sorgenvollen Tage zu pflegen, und ihr dann, als der furchtbar schwere, letzte Augenblick gekommen war, die Augen zuzudrücken.

Emmy war wie zu Boden geschmettert. Sie, die noch niemals zuvor an einem Sterbebette gestanden, der das Leben nur seine Lichtseiten gezeigt hatte, vermochte nicht an das Geschehene zu glauben. Es erschien ihr wie ein Ungeheuerliches, das mit entsetzlicher Gewalt in ihr Leben eingriff, und von dem sie sich nie würde erholen, es nie vergessen können. Tante Fernandas herzlich mit ihr trauerndes und doch gefaßtes Wesen allein vermochte ihr Halt zu gewähren.

Der Bräutigam kam nach wie vor täglich; aber da alles, was mit Kranksein und Sterben zusammenhing, ihm über die Maßen unangenehm war, und er es nur berührte, soweit die dringendste Nothwendigkeit es erforderte, verstand er auch die Waise nicht in ihrem Schmerz, der ihr zum Herzensbedürfniß machte, immer wieder auf den einen, sie ganz erfüllenden Gegenstand zurückzukommen. Anstatt sie mit Schonung gewähren zu lassen, glaubte er ihre Gedanken ablenken zu müssen, gab sich Mühe, sie in seiner Weise durch mitunter nicht eben feine Scherze zu zerstreuen, oder brachte ihr irgend ein kostbares Geschenk mit, dessen Anblick ihr Widerwillen erregte. Er quälte durch seine Bemühungen und durch seine Gegenwart nicht selten Emmy auf's äußerste, bis sie rathlos hülfeflehende Blicke zu Tante Fernanda hinüberwarf, bis diese in freundlich gelassener Weise Herrn Roper begreiflich machte, wie angegriffen ihre Nichte sei und daß sie unbedingt der Ruhe bedürfe.

Auch die Verwandten kamen und ein Jeder unter ihnen kramte seine Ansicht aus über das, was nun geschehen müsse. Als der Nachlaß der Verstorbenen untersucht wurde, fand sich, daß ihr kleines Vermögen bis auf den letzten Pfennig verzehrt war, darauf gegangen wahrscheinlich in dem Bemühen, sich und ihre Tochter äußerlich standesgemäß zu erhalten. Der Letzteren Brautstand hatte vielleicht den Rest hinweggenommen und die nicht eben reichlich bemessene Pension würde für das fernere Leben der Wittwe ihr einziges Existenzmittel gewesen sein. Ein leises Gerede ging durch den Kreis der Verwandten und fand allmählig seinen Widerhall in der ganzen Stadt, welch' ein Glück für Emmy ihre Verlobung sei, die sie aller Sorge für die Zukunft enthöbe. Tanten und Basen schüttelten die Köpfe, erwogen den Fall nach allen Seiten und kamen immer auf's neue zu dem Endresultat: „Welch ein Glück, welch ein Glück!" Was hätte aus dem verwöhnten Kinde sonst werden sollen? Dieses selbst sah dabei täglich bleicher und trostloser aus, und als eines Tages Fräulein Bargum leise darauf hindeutete, daß sie nächstens an ihre Heimkehr denken müsse, war es um ihre mühsam erkämpfte Fassung gänzlich wieder geschehen.

Tante Fernanda fortgehen, das bedeutete für sie zum zweiten Mal die Mutter verlieren. Sie weinte wie nie zuvor im Leben, und „Tante Fernanda, Du darfst mich nicht verlassen!" das war der einzige in Seelenangst hervorgestoßene Ausruf, auf den sie immer zurückkam.

Fräulein Bargum berührte so schonend als möglich das harte Gesetz der Nothwendigkeit, und wagte leise auf des jungen Mädchens übrige Verwandten hinzudeuten. Diese Bemerkung erweckte in Emmy wenigstens einen Theil wieder der gänzlich verloren gegangenen Energie. Sie trocknete ihre Thränen und richtete die großen Augen, die ehemals in so heiterer Lebenslust gestrahlt, tief traurig auf die Schwester ihres Vaters. „Ja, ich weiß es," sagte sie, „sie sind alle bereit, mich bei sich aufzunehmen, im Hinblick darauf, daß es ja nicht allzu lange dauern kann. Onkel Adolf besonders hat mir gleich anfangs mit großer Freundlichkeit gesagt, sein Haus stehe mir offen, aber ich weiß auch, sie alle werden mich trösten und zerstreuen wollen in ihrer Weise, die mich peinigt. Sie Alle werden darauf hinarbeiten, meine Heirat, wenn sie für den Augenblick auch verschoben werden muß, so bald wie möglich in's Werk zu richten, und ich kann daran jetzt nicht denken. Ich kann, kann es nicht! O, Tante Fernanda," und mit leidenschaftlicher Erregung der Genannten um den Hals fallend, fuhr sie fort: „Tante Fernanda, nimm Du mich mit Dir. Laß mich nicht allein hier. Nimm mich mit!"

Tante Fernanda hatte eine Hand, deren Berührung stets wohlthuend wirkte, eine kräftige und doch weiche, mildwarme Hand, und leise besänftigend strich sie damit über die erhitzte Stirn des jungen Mädchens.

„Kindchen, Kindchen," sagte sie, „Du weißt nicht, was Du verlangst. Du hast längst vergessen, in welchen anspruchslosen Umgebungen, in welchen einfachen Verhältnissen ich lebe, und daß Du anders gewöhnt bist. Du hast vergessen, wie wenig ich mich Dir würde widmen können, wenn erst mein gewohntes Tagewerk mich wieder in Anspruch nimmt. Die Einsamkeit würde bald das Heimweh nach dem, was Du hier verlassen, in Dir wachrufen."

„O nein, Tante Fernanda, ich habe nichts vergessen, und weiß ganz genau, daß die Ruhe bei Dir mir wohlthun wird. Ich will verständig sein und Dir gar nicht zur Last fallen, wenn Du mich nur mitnehmen willst."

In dem feuchten Glanz ihrer Augen lag eine so tiefsinnige Bitte, daß es einen Stein hätte erbarmen können, und wie viel leichter nicht Tante Fernandas menschenfreundlich warmes Herz. „Kind," sagte diese, die Bittende sanft an sich ziehend, „sprich nicht von Last. Gott weiß, wie gern ich Dich bei mir aufnehme; ist es doch wahrscheinlich das letzte Mal in diesem Leben, daß mir die Gelegenheit geboten wird. Die Pflicht fordert nur von mir, Dich zu warnen; am Ende aber, wenn Du es wünschen solltest, kannst Du ja immer zurückkehren. So sei es denn. Ich will mit Onkel Adolf sprechen."

Einmal zu einem Entschluß gekommen, war Fräulein Bargum ganz die Persönlichkeit, ihn auch durchzuführen. Sie sprach also mit Herrn Lenz, und es wunderte sie fast, daß sich ihr im Ganzen weniger Schwierigkeiten, als sie geglaubt, entgegenstellten. Die Verwandten fanden es wohl befremdlich, daß Emmy den Aufenthalt bei der alten Jungfer demjenigen in ihrem glänzenden Kreise vorzog; aber schließlich war es ihnen ganz recht, das stille blasse Kind in seiner ersten tiefen Trauer nicht um sich sehen zu müssen. Es wäre doch in mancher Hinsicht eine Gêne gewesen, und was Henry Roper anbetraf, so hoffte er, eine veränderte Umgebung möchte das geeignetste Mittel sein, Emmy ihrer gedrückten Stimmung, die ihm so überaus störend war, zu entreißen. So ließ sich denn auch seine Einwilligung ohne Schwierigkeit erlangen, und nachdem alle Verhältnisse vorläufig geordnet waren, reisten Tante und Nichte zusammen nach H. ab.

4.

Hat man jemals eine menschliche Wohnung mit einem Tempel des Friedens vergleichen dürfen, so war es diejenige, die Tante Fernanda ihr eigen nannte. Sie war nicht groß, war auch ein wenig hoch gelegen, dafür aber hatte man aus ihren Fenstern eine freie, freundliche Aussicht weit über die Stadt hinaus und hellen Sonnenschein, ohne den die Inhaberin, wie sie behauptete, nicht leben konnte. Sie war fast ganz mit altem, von den Eltern überkommenen Hausrath ausgestattet, und es war gerade, als ob sich von diesen ehrwürdigen, sorgfältig erhaltenen Sachen ein wohnlicher Geist des Behagens durch sämmtliche Räume verbreitete. Im Wohnzimmer über dem Sopha hingen die lebensgroßen Oelbilder der Eltern, und daneben, dazwischen und hie und da sonst an den Wänden kleine und größere Photographien von bereits heimgegangenen oder noch lebenden Freunden und Verwandten. „So," pflegte Fräulein Bargum zu sagen, „befinde ich mich zwischen meinen vier Wänden stets in lieber, angenehmer Gesellschaft, auch wenn sonst Niemand daran denken sollte, mich aufzusuchen."

Blattpflanzen und blühende Gewächse, die unter der Pflege ihrer Eigenthümerin ganz besonders gediehen, standen hier und da, wo es eben paßte, oder wo sie einen Lichtstrahl erwischen konnten, und ein großer Flügel, das einzig moderne Möbel, vervollkommnete die Einrichtung des Wohnzimmers. Ein Eßzimmer daneben, zierlich und klein wie eine Nußschale, an der entgegengesetzten Seite ein lustiges und großes Schlafzimmer, das waren die Räume, die Emmy jetzt mit Tante Fernanda theilen sollte. Vom Entrée aus gelangte man dazu noch in eine kleine Küche und ein Kämmerchen, worin Lisette hauste, ein treues, altes Dienstmädchen, das mit ihrer Herrin jung gewesen war und alt wurde.

„Gott segne Deinen Eingang, mein Herzenskind, und lasse es Dir wohl sein hier," sagte Tante Fernanda, als die Beiden in das angenehm erwärmte Wohnzimmer traten, in dem der Theetisch sauber und einladend gedeckt war.

„O, Tante, es ist himmlisch gemüthlich," rief Emmy. „Wer sich hier nicht wohl fühlt, dem ist gar nicht zu helfen."

Tante Fernanda lächelte. „Setze Dich hier in die Sophaecke," sagte sie, „so hier in diese Ecke. Wir wollen das Lampenlicht durch den grünen Schirm ein wenig dämpfen, das wird Deinen Augen wohlthun."

Ach, wie gut schmeckte es an diesem Abend dem jungen Mädchen! Wie wohl kann doch ein Mensch dem andern thun, wenn er sich einfach von seinem Herzen leiten läßt!

Die Beiden saßen so traulich bei ihrer Mahlzeit neben einander, daß Emmy sich wie in eine neue Welt versetzt fühlte, und als sie am folgenden Morgen in den neuen Umgebungen ihre Augen aufschlug, geschah es mit dem wohlthuenden Bewußtsein, daß ein gesunder Schlaf, wie sie ihn seit langer Zeit nicht mehr gekannt, in dieser Nacht ihren Geist und Körper erquickt habe.

Tante Fernanda fürchtete am meisten für sie das Alleinsein während der Stunden, in denen sie sie verlassen mußte; aber sie sollte bald Ursache haben, sich in dem Punkte zu beruhigen. Sie fand ihre Nichte bei ihrer jedesmaligen Rückkehr wohl ernst und nachdenklich, aber doch nicht mehr in der trostlosen, verzweiflungsvollen Stimmung, deren Beute sie zuletzt in der alten Heimat gewesen war. Alles schien nach Wunsch zu gehen, da kam der Sonntag und mit ihm Henry Roper. (Forts. folgt.)

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1059: Eine Leserin bittet um einige gute Adressen zum Bezug von Blumen- und Gemüsesamen. Besten Dank zum Voraus! L. T.

Frage 1060: Wie lassen sich Erkältungen durch das Gehen im Freien bei Wind und Wetter verhüten?

Frage 1061: Was ist gegen die Anlage zum Schiefwerden bei einem jungen Mädchen zu thun?

Besorgte Mutter.

Frage 1062: Wie ist der unangenehme Küchengeruch in einer Wohnung zu beseitigen?

Frage 1063: Wo ist gefehlt worden bei der Zubereitung von Käse, wenn derselbe bitter schmeckt? Läßt sich irgendwie nachhelfen, so daß die Bitterkeit sich verliert? Ist bitterer Käse gesundheitsschädlich, auch wenn er schön aussieht? Um gütige Berücksichtigung dieses Anliegens bittet dringend

Eine treue Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 1050: Circus Lorch weilt seit zwei Monaten in Genf.

Auf Frage 1054: Goldketten reinigt man auf folgende Art und Weise: Man thut die Kette in eine verhältnißmäßig kleine Glasflasche und gibt warmes Wasser, ein wenig Zahnpulver und geschabte Seife dazu. Dann verkorkt man die Flasche und schüttelt sie eine Minute so stark, als es das Glas zuläßt. Das Reiben gegen das Glas polirt die Kette, und das Pulver und die Seife entfernen jedes Theilchen Schmutz und Staub selbst aus den Winkeln des verwickeltsten Kettenmusters. Dann wird die Kette aus der Flasche genommen, in kaltem Wasser abgespült und mit einem Handtuch sorgfältig abgetrocknet.

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Die Wohlthätigkeit unserer Zeit.

Weihnachten und Neujahr, die schönen Tage des Gebens und Nehmens, sind wieder vorüber. Die freudigen Eindrücke, die diese Zeit in so vielen Herzen hervorgerufen, sind größtentheils verschwunden und haben dem Getriebe der Alltäglichkeit Platz gemacht. Auch die Armen und Dürftigen sind an diesen Tagen nicht leer ausgegangen, dafür haben die Wohlthätigkeitsvereine in reichstem Maße gesorgt.

Wohl noch zu keiner Zeit, wie in der gegenwärtigen, ist so viel gethan worden zur Linderung der Noth und des Elendes. Nicht blos in Städten, sondern auch auf dem Lande, bilden sich Armen- und Frauenvereine. Mancher Frau käme es ihr Lebtag nicht in den Sinn, etwas für die Armen zu thun; allein Mitglied eines solchen Vereins zu sein, gehört zum guten Ton, und hinter Andern zurückstehen will man nicht.

Wenn auch oft ein wenig Eitelkeit und Selbstsucht dabei ist, wird doch dadurch einer guten Sache gedient und manchem Armen geholfen. Aber, kann man nur auf solche Weise Gutes thun? Es gibt Frauen, die obwaltender Verhältnisse wegen einem solchen Verein nicht beitreten können oder wollen, und solche werden deswegen nicht selten als geizig und hartherzig angesehen; wie leicht kann aber ein solches Urtheil ein Irrthum sein!

Eine solche Frau kann ebenso gut ein Herz haben für die Noth und den Mangel der Nebenmenschen, wie diejenige, die ihre Hülfe durch die Vermittlung eines Vereines gewährt. An Gelegenheit zu helfen fehlt es ihr nie, und wenn auch ihre Gaben oft nicht so groß sind, so kann das Scherflein der Wittwe so gut seinen Segen bringen, als das Goldstück der vornehmen Dame, und wird auch ihre Gutherzigkeit nicht öffentlich anerkannt, das Bewußtsein, wohlgethan und mitgetheilt zu haben, wiegt das Andere auf.

Deshalb ist auch diese Art von Wohlthätigkeit achtungs- und nachahmungswerth.

Lasset uns also wohlthun, nur jedes nach seiner Weise und nach seinen Verhältnissen. L. G.

Schützet die einheimische Industrie!

Es ist leider nur zu wahr, daß die wichtigsten Nahrungsmittel, die im eigenen Lande ebenso gut und billig fabrizirt werden, von unsern „patriotischen" Männern und Frauen nur dann für gut befunden werden, wenn solche eine fremde Firma tragen. Nun kam uns aber jüngst durch Zufall eine von hoher Stelle vorgenommene „vergleichende chemische Untersuchung über diverse in der Schweiz kursirende Kaffeesurrogate" zu Gesicht, der wir entnahmen, daß die inländischen Fabrikate (z. B. Glutz & Cie. in Solothurn u. A. m.) den ausländischen (Frank u. s. w.) nicht nur nicht nachstehen, sondern dieselben noch übertreffen, und doch ist es Thatsache, daß in unserm Lande verhältnißmäßig viel mehr ausländische Cichorien konsumirt werden als inländische. Ziehen wir nun noch in Betracht, wie gerade in jüngster und gegenwärtiger Zeit unsere eidgenössischen Behörden anläßlich der Zollunterhandlungen den angrenzenden Staaten selbst das kleinste Zugeständniß förmlich abringen müssen, um unserer hartbedrängten Exportindustrie etwas aufzuhelfen, so ist es eigentlich ganz unbegreiflich, daß wir diesen unsern ausländischen Bedrängern „zum Dank" viele Millionen aushändigen, die wir zu Nutz und Frommen unserer arbeitenden und gewerbetreibenden Bevölkerung im eigenen Lande behalten könnten. Die nämlichen Erscheinungen haben wir z. B. in der Wollen- und Konfektionsbranche u. s. w. Wir wünschen nur, daß obige Zeilen unsere verehrten Leser und Leserinnen zu etwelchem ernstern Nachdenken anregen und sie veranlassen, unserer einheimischen Industrie die ihr so nöthige, wohlberechtigte Bevorzugung angedeihen zu lassen.

Briefkasten der Redaktion

Fr. **Klara Pf.** in **F.** Die Zeit der Abonnementserneuerung ist für die Expedition einer weitverbreiteten Zeitung jeweilen ungefähr das, was der Umzug für eine gangbare Spezereihandlung sein muß, wo Alles zusammengepackt werden muß und doch jeden Augenblick ein anderer Kunde bedient sein oder eine Rechnung ausgezogen haben will. Ihre Erneuerung unter theilweise veränderter Adresse mußte von der Expedition als Neubestellung aufgefaßt werden, was nun den Irrthum veranlaßte. Sie wollen also den Zwischenfall freundlich entschuldigen und als geschätzte Stammabonnentin unsern Gruß entgegennehmen.

Frl. **B. St.** in **L.** b. **N.** Wir heißen Sie herzlich willkommen. Die Expedition wird Ihnen das Nöthige zugehen lassen.

Frl. **A. S.** in **B.** Ihren Wünschen wird mit Vergnügen entsprochen. Ihr freundliches Willkommen hat uns sehr angenehm berührt und danken daher bestens für die freundliche Gesinnung. Ihre Notiz wurde der Expedition übermittelt.

Frl. **J. S.** in **S. R.** Wie sollten wir Ihrer Bitte nicht gerne Aufnahme gewähren? Sie macht Ihrem Herzen alle Ehre. Bittere Noth vor sich sehen und nicht die Kraft haben zum Helfen, das schmerzt mehr, als eigene Noth es thun kann. Daß unser Blatt Ihnen fort und fort eine gute Freundin ist, freut uns sehr, und wie gerne wollen wir hoffen, daß deren Vermittlung Ihren bemitleidenswerthen Schützlingen etwelche Hülfe zu schaffen vermöge. Ihren herzlichen Gruß erwiedern wir bestens.

Leser und Verehrer der Schweizer Frauen-Zeitung in **Vevey.** Gewiß werden wir Ihrer Einsendung mit Vergnügen Raum gewähren. Daß dies aber nicht so rasch wie gewünscht geschehen konnte, müssen Sie mit den Verhältnissen entschuldigen. Der Texttheil des Blattes ist stets bereits Mittwoch Abends geschlossen, auch kann nicht jeder Stoff sofort untergebracht, sondern es muß derselbe dem Gesammtinhalt auch räumlich angepaßt werden. Nehmen Sie aber im Namen der thätigen, pflichtgetreuen Hausfrauen den aufrichtigen Dank für Ihre Ehrenrettung.

H. B. Telegraphenbureau G. Besten Dank für Ihre angenehmen Mittheilungen. Fragen und Antworten für den Sprechsaal sind ebenfalls an die Redaktion zu adressiren.

An den fröhlichen Schweizer Sänger in Neukirch. Die beste Ergänzung zum Schweizersänger ist: „Alpenröschen", schweizerisches Liederbuch, 456 Nummern enthaltend, zum Preise von Fr. 2. 35. Es gibt noch mehr solcher Sammlungen, die aber vorherrschend deutschen Charakter haben. Sie erhalten das Buch in der Musikalienhandlung der Herren Gebrüder Hug, Kugelgasse in St. Gallen, und nicht nur das, sondern überhaupt Alles, was den Musikfreund erfreuen und ihm nützen kann, auch irgend einen das Fach beschlagenden guten Rath oder bezügliche Belehrung. — Dem Hausherrn, der so fleißig die „Schweizer Frauen-Zeitung" liest, unser Kompliment, dem Ehemann, der „meistentheils, aber nicht immer" zu Hause ist, unsere besondere Hochachtung, und dem harmlosen, frohen Sänger unsere Sympathie. Noch wollen wir Ihnen verrathen, welche Lieder die Frauen am liebsten hören: Es sind diejenigen, welche der daheimbleibende Mann frohgemuth zu Hause singt oder pfeift, so daß die Frau vergnüglich mitthun kann. Nur der fröhlich daheimbleibende Mann ist ein Juwel; denn es gibt auch solche, die daheim ihr Gesicht stets in die peinlichsten Märtyrerfalten legen, der Ehefrau und den Hausgenossen zum Zeichen, wie unendlich groß das Opfer sei, das er bringe. Zu dieser Sorte von „Daheimbleibenden" gehören Sie jedenfalls nicht, des sind wir sicher.

Frau **M. E.-H.** in **M.** Wie es Ihnen leid thut, nicht früher schon auf die „Schweizer Frauen-Zeitung" aufmerksam gemacht worden zu sein, so bedauern auch wir sehr, Ihre Kraft und Ihr Streben uns nicht schon längst verbunden zu haben, und wir hoffen gerne, daß Sie unser Organ zum gemeinsamen Wirken auch andern gleichgesinnten Frauen und Töchtern Ihres Bekanntenkreises zugänglich machen werden. Das uns zugesandte Material bestens verdankend, werden wir nicht säumen, dasselbe zur Anerkennung zu bringen. Wohl dürfen wir ehrend der Männer gedenken, die die Frauensache offen zu der ihrigen machen, selbst auf die Gefahr hin, sich den Unwillen der Engherzigen und Beschränkten zuzuziehen. Freundlichen Gruß!

Frau **H. Pf.** in **Pf.** „Hauspoesie." Eine Sammlung kleiner dramatischer Gespräche zur Aufführung im Familienkreise. Von F. Zehender. Frauenfeld. J. Huber's Verlag. 1882. Die verschiedenen Bändchen werden Manches enthalten, das Ihren Wünschen entspricht. Verlangen Sie Ansichtssendung.

Frau **J. C.** in **M.** Für Ihr so liebenswürdiges Schreiben unsern herzlichsten Dank! Lob und Anerkennung verpflichten zu vermehrter Anstrengung, das Wohlwollen auch unentwegt bestmöglichst zu verdienen. Auf die Fragen im Sprechsaal unseres Blattes kann zu irgend einer Zeit geantwortet werden; denn wenn auch die ursprüngliche Fragestellerin der Antwort vielleicht nicht mehr bedarf, so kann doch das Zurückkommen dem stillen Wunsche eines Anderen begegnen. Wir werden also auf 1017 gerne wieder eintreten. Was nun die Pensionsfrage anbelangt, so ist eine rückgängige Bewegung im Ganzen bemerkbar. Der ermöglichte Besuch von Haushaltungsschulen und von allerlei Bildungskursen läßt diese Gelegenheiten vielfach und gerne benutzen, so daß die Töchter weniger in die Fremde geschickt werden als früher. Es macht sich eben auch auf diesem Gebiete ein Zug der Zeit bemerkbar. Auch das nun leichter erreichbare Italien spielt mit, da die französische Sprache nicht mehr ausschließlich gesucht wird. Nichts destoweniger sind wirklich und anerkannt gute Adressen von häuslichen und familiären Bildungsstätten willkommen, um bei vorkommenden Anfragen damit dienen zu können. Es sei Ihnen also für Ihre willkommenen Aufschlüsse bestens gedankt; es werden selbe gegebenen Falls gerne Verwendung finden.

Bitte.

Eine sehr arme, doch niemals bettelnde Familie in einer kleinen, selbst nicht reichen Ortschaft im Aargau wurde diesen Winter durch schwere Schicksalsschläge heimgesucht. Im Herbst schon lag die Frau, die sonst schon durch mangelnde Nahrung schwach und kränklich war, an schwerer Lungenentzündung und Magenleiden wochenlang darnieder. Sie überwand zwar die Krankheit, konnte sich aber natürlich nie recht erholen. Anfangs Januar stürzte die Mutter des Mannes (die ihre Schwiegertochter während der Krankheit pflegte und alle Hausgeschäfte besorgte) so unglücklich auf dem Eis, daß sie einen schweren Oberschenkelbruch erlitt und seither das Bett hüten muß. Ob die 61-jährige Frau je wieder zum Arbeiten kommen kann, ist noch nicht bestimmt. Durch die Anstrengung, die nun durch die Last der ganzen Haushaltung der noch so schwachen Sohnsfrau auferlegt wurde, brach auch sie wieder zusammen. Eine äußerst schwere Lungenentzündung und hochgradige Diphtheritis ergriff sie und letzter Tage erlag sie den schweren Leiden.

Nun steht der schwer geprüfte Gatte, der ein fleißiger durchaus braver Zimmermann ist, mit seinen sechs kleinen Kindern (von denen das älteste neun Jahre alt ist), seiner kranken Mutter und einem alternden Vater bei der Leiche seiner Frau. Unter obwaltenden Umständen konnte er natürlich längst nicht dem Verdienst nachgehen und man kann sich leicht vorstellen, in welch' trauriger Lage sich die armen Leute befinden.

Darum möchte ich anklopfen an die Thüren und Herzen derjenigen, die ein Scherflein erübrigen können, und höflich bitten, ihre milden Gaben in jeder Form an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung", Frau Elise Honegger, Langgasse 1529 einzusenden, welche mir dieselben gütigst übermitteln wird.

Wenn es gewünscht wird, so werde ich ein pfarramtliches Zeugniß verlangen und einsenden.

Ein herzliches: Vergelt's Gott! allen Gebern zum Voraus.

Eine, die leider nicht im Stande ist, solche Noth allein zu mildern.

Graphologischer Briefkasten

Nr. 471. **Soniah** in **Basel.** Gute Gaben, Interesse für Wissenschaftliches, Widerspruch, Freude am Kommandiren. Zartgefühl, Weiblichkeit, ideale Bestrebungen, feiner Geist, harmonische Anlagen, egoistische Tendenz, Empfindlichkeit, guter Geschmack, Freude am Komfort.

Nr. 472. **Marie** in **E.** Selbstbeobachtung, Geordnetheit, etwas Stolz, auch Egoismus, Bestimmtheit, Energie, rasches Erfassen, künstlerische Fähigkeit, einfaches natürliches Wesen; hie und da etwas träumerisch, wohl auch etwa eigensinnig. Gute Anlagen, entwickelte Intelligenz. Warmes liebevolles Gemüth, streng rechtlicher Charakter.

Nr. 473. **Fr. H. H. E.** Sehr gewohnt, den Kommandostab zu führen, den Pantoffel zu schwingen. — Gewandtheit, ein wenig Prätention und Eitelkeit. Sehr eingenommen für den Genuß des Lebens, auch in kulinarischer Beziehung. Gute Kritik, geistige Interessen, Freude am Genuß, knappe Gedankenäußerung; tiefes Gemüth, nicht ohne Leidenschaftlichkeit, trotz vorhandener Energie wechselnde Stimmung, sensibel, impressionabel.

Nr. 474. **Oberländerin.** Gute Gedankenverbindung, Offenheit, Wahrheit, Lebhaftigkeit, Wohlmeinenheit, Güte des Herzens, Freigebigkeit. Hie und da kapriziren Sie sich auf etwas und führen es allen Schwierigkeiten zum Trotz „erst recht" durch, überhaupt sind Sie gewohnt, Ihrem Willen Geltung zu verschaffen. Sie haben ein inniges, liebevolles Gemüth, sind nicht verschwenderisch, aber large. Sie sind praktisch, thätig, haben Leichtigkeit im Erfassen, gute Gaben und entwickelte Intelligenz.

Nr. 475. **C. J. A.** in **L.** Lebhaft, zäh, ausdauernd, oft übertreibend und etwas selbstgefällig. Talent zur Despotin, gewandt in Geschäftssachen, wechselnde Stimmung, Leidenschaftlichkeit, mißtrauisch, wohl nicht immer ganz wahr.

Nr. 476. **Vergißmeinnicht** in **M.** Zartgefühl, Takt, aber nicht energisch. Abscheu vor allem Rohen und Gemeinen. Sie sind heiter, witzig, schlagfertig, haben geistige Interessen, Ihre Auffassungsgabe ist gut, Ihre Intelligenz entwickelt. Sie haben Kunstsinn, ein gutes Urtheil, wenn Sie nicht durch Leidenschaftlichkeit eingenommen sind. Sie können im Aerger rasch zornig werden und sind empfindlich und eigensinnig. Viel Gemüth.

Nr. 477. **J. B. J. B.** Widerspruchsgeist, Humor, Liebenswürdigkeit aber aus Egoismus, und die Laune nach dem richtend, was Sie von den Leuten zu erwarten haben. Gewandtheit im Vermeiden von Verpflichtungen. Gute Logik, aber kein Erfindertalent. Nicht mehr sagen als klug ist, besser als man scheinen will, hie und da übertreibend. Klares Urtheil, tiefes Gemüth.

Nr. 478. **E. S.** in **B.** Selbstständige gute Konzeption, Stolz, aber nicht Eitelkeit, ästhetischer Sinn, auch poetischer harmonischer Geist; Einfachheit und Natürlichkeit, die immer Begleiterinnen wahren Talentes sind; Güte des Herzens, Takt, Gemüth, Freude am Anordnen, guter Geschmack, wenig Erfahrung.

Nr. 479. **S. A.** in **S.** (Zwei Schwestern in Sch.) Selbstbeobachtung, aber hie und da Lüge; Freude am Lebensgenuß; Rechthaberei und ziemliche Bestimmtheit, Geordnetheit, Vernunft, einfache Bildung; Eigensinn, Mittheilsamkeit, viel Gefühl.

Nr. 480. **L. D.-S.** Unermüdlich im Kampf; lebhafter Wille, der keinen Widerstand gestattet. Erfinderischer Geist, mehr für Theorie als Praxis, doch ist diese von Ihnen ganz tüchtig gehandhabt. Ihre Gaben sind sehr gut, Ihre Intelligenz entwickelt, Ihr Gemüth tief und Ihre Gefühle sind dauernd. Sie sind klug, wahr, sehr reell, ehrenhaft, geordnet, gewohnt zu regieren.

Nr. 481. **C. B.** Gut, liebevoll, lebhaft, intelligent, klares Urtheil, knappe Gedankenäußerung; Reserve, diplomatische Gewandtheit; Selbstbeobachtung, Selbstbeherrschung, aber etwas Selbstgefälligkeit. Gourmandise, wenig Hang zu Geselligkeit; dauernde Gefühle; Egoismus.

Nr. 482. **E. A.** Rechthaberisch, widersprechend, mittheilsam, ruhiges Gemüth, doch nicht ohne Gefühl. Sparsam, ordentlich, offen, wahr, einfach, natürlich, noch junger unfertiger Charakter.

Nr. 483. **„Ungläubiger Thomas."** Etwas Launenhaftigkeit, wenig Bildung, aber nichts Gemeines, Rohes, Materielles. Sie sind sparsam im Ganzen, aber für gewisse Sachen reut Sie nicht leicht etwas; Ihr Geschmack ist ganz gut, Sie werden nicht selbst erfinden, doch sind Sie praktisch im Verwerthen von dem, was Andere erfunden. Sie können recht heftig werden, doch nie brutal. Manchmal sind Sie naiv, offen, dann wieder ziemlich verschlossen.

Nr. 484. **R. B. J. H.** Energisch, bestimmt, aber nicht ohne Eitelkeit und Prätention. Freude am Genuß; hie und da etwas träumerisch, sonst ganz heiter, nicht übermäßig bescheiden, aber liebenswürdig, gut und wohlmeinend. Leichtes Anknüpfen von Bekanntschaften, gutes Urtheil, treffende Kritik, warmes Gemüth; manchmal leidenschaftlich, auch auffahrend.

Nr. 485. **M. S.** Etwas lebhafte Phantasie, große Offenheit, treue Freundschaft, unfertiger Charakter, einfache Gaben und Bildung. Wenig sparsam, etwas eitel.

Nr. 486. **J. M.** Großer Egoismus, Empfindlichkeit, Verletztheit, Prätention. Liebebedürftig, Ehrlichkeit, Geradheit, Gourmandise.

Nr. 487. **B. B.** in **B.** Schüchtern, bescheiden, mehr unternehmend als vollendend; eigensinnig, aber fleißig, zartfühlend, anständig, sittsam, weichlich, rücksichtsvoll. Gute Auffassungsgabe, warmes Herz, das aber manchmal mit dem Verstande durchbrennt und gelegentliche Leidenschaftlichkeit.

Nr. 488. **Treue Abonnentin B. A.** in **L.** Lebhafte Phantasie, ungleiches Wollen, geistige Interessen, gewisser Stolz; Heiterkeit, Lebensmuth, Ehrgeiz, aber kein starker Wille, dafür Eigensinn. Gründliches Wissen, selbstständige gute Konzeption, erfinderische Ideen; Leidenschaftlichkeit, momentane Heftigkeit, haustyrannische Gewohnheiten, etwas wetterwendisch, beweglich, thätig.

Nr. 489. **B. A. L.** Aengstlich, schüchtern, melancholisch, Mangel an Selbstvertrauen, unerfahren; bescheiden, einfach, natürlich, treu in Liebe und Freundschaft, zuverlässig, wahr.

Nr. 490. **B. L. B. 13.** Selbstgefälligkeit, wahrscheinlich Vorliebe für breites Erzählen, Umständlichkeit, geistige Interessen; nicht einer von den „starken" Charakteren. Losgelöst von sinnlichen Vergnügen, in Allem mehr das Ideale festhaltend. Wenig gesellig, knappe Gedankenäußerung; lebhafter Geist, große Reserve.

Nr. 491. **B. L.-T.** Tiefes, inniges Gemüth, wenig Bildung, aber Freude am Anordnen. Sparsamkeit, Selbstbeobachtung, Empfindlichkeit, wahrheitsliebend, offen, nicht launisch, ziemlich ernst. Sie sind egoistisch, aber wohl ebenso sehr für die Ihrigen als für sich selbst. Praktisch und fleißig, wissen Sie Alles gut zu verwenden; Ungerechtigkeiten empören Sie.

Nr. 492. **J. K....y Zürich.** Wollen Sie nicht Ihre Privatadresse angeben? Hier kann ich Ihre Fragen nicht beantworten und die Analyse nicht gründlich genug machen des beschränkten Raumes wegen. — Einstweilen also: Sie wollen Ihre Gefühle den Augen Ihrer Mitmenschen entziehen und strammer erscheinen als Sie sind, also in gewissem Sinne verheimlichen Sie etwas und haben richtig auch das Zeichen davon in Ihrer Schrift. Sie sind dennoch ein gerader, offener Charakter und ich traue Ihnen Selbstbeherrschung zu. Sie haben Takt, Zartgefühl, sind in keiner Weise materiell, Sie sind einfach und natürlich, geordnet, sparsam, praktisch, liebenswürdig, warmherzig und haben gute Logik.

Farbig, schwarz u. weiß Seiden-Moirée von Fr. 2. 90 bis Fr. 13. 30 per Meter (antique und français) versendet roben- und stückweise portofrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [281—9

Wäsche. Wer die **Molfetta-Seife** von **Laquai & Cie.** kennt, der bleibt dabei; sie schont das Zeug, säubert gut und gibt wohl aus. Auf die Marke achten.

Vorräthig in jeder soliden Spezereihandlung und kistenweise zu Engros-Preisen zu beziehen bei den Herren **Joh. Schlatter** hinter dem Thurm und **P. L. Zollikofer** z. „Waldhorn" in **St. Gallen** und bei Herren **Gebrüder Sulzberger** in **Horn.** [1064—3

Doppelbreite Cachemirs u. Merinos (garantirt reine Wolle), 100—120 Cm. breit, à **80 Cts. per Elle,** oder **Fr. 1. 35 per Meter,** in ca. 80 der bestexistirenden Qualitäten bis zu den feinsten Croisuren, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis. [1002—2

Allein ächte, patentirte Reform-Baumwollkleidung von Dr. Lahmann. Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-Unterkleider** ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder **Bahnen** zu empfehlen, sowie auch insbesondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franko die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [89

H. Krupbacher, Bahnhofstr. 35, **Zürich.**

Feine spanische Weine: Malaga, Sherry, Sanitäts-, Tisch- und Dessert-Weine, Madeira und Oporto versenden in Kisten von 12 Flaschen an, ab Basel, zu billigsten Preisen: **Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona** u. **Basel,** Hoflieferanten J. M. der Königin-Regentin von Spanien. Direkter Import. Preisliste franko. [9

Stelle-Gesuch.

120] Eine gebildete, christliche Tochter, der deutschen, französischen und englischen Sprache kundig, in den häuslichen Arbeiten bewandert, sowie mit der Erziehung der Kinder vertraut, sucht Engagement. Vorzügliche Referenzen.

Gefl. Offerten unter Chiffre **O 723 F** an die Annoncen-Expedition von **Orell Füssli & Co.** in **Zürich.** (OF723c)

Ein sehr achtbares Fräulein

auf dem Lande wünscht gründlichen Unterricht zu geben im **Maschinenstricken.** — Dauer der Lehrzeit ungefähr ein Monat. Honorar billig.

Für Alles Nähere wende man sich gefl. an Frl. **Anna Wipf** im **Säget,** Gemeinde Strengelbach bei Zofingen. [115

Bei einer geachteten, kleinen Familie könnte eine reinliche Tochter von 16 Jahren die Hausgeschäfte gründlich erlernen. Einer armen, treuen Waise würde der Vorzug gegeben.

Gefl. Offerten sub Chiffre H. 101 befördert die Expedition d. Bl. [101

Eine 22-jährige Wittwe,

deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als **Zimmermädchen** in einem grossen Privathause. Schöne Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gefl. Offerten sub Chiffre E. H. 114 befördert die Expedition d. Bl. [114

Ein 17-jähriges Mädchen,

deutsch und französisch sprechend, welches 5 Jahre die französischen Klassen in Neuenburg besucht hat und auch ein wenig Klavierunterricht ertheilen könnte, sucht Stelle als **Bonne** in ein gutes Privathaus. Der Eintritt könnte nach Belieben geschehen.

Gefl. Offerten unter Chiffre R M 110 an die Expedition d. Bl. [110

Gesucht

werden in ein ausgezeichnetes **Lingerie-Atelier** für sofortigen Eintritt **Lehrtöchter** und **Volontairinnen.** Kost und Logis im Hause. — Sehr günstige Conditionen und prima Referenzen.

Offerten sub Chiffre E 104 W gefl. an die Expedition d. Bl. adressiren. [104

91] In einem Privathause in **Aigle** (Kt. Waadt) würden auf Ende April zwei Töchter in Pension genommen. Ausgezeichnetes Collège, sehr gesundes Klima, freundlich gelegenes Landhaus.

Gefl. Offerten sub Chiffre **J C 91** befördert die Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Ein junges, gut empfohlenes Mädchen, das die Hausgeschäfte gut versteht, **sucht Stelle in der französischen Schweiz.**

Offerten unter Chiffre L U 117 befördert die Expedition d. Bl. [117

Ein gebildetes, in der Krankenpflege, wie Kinderbesorgung wohl erfahrenes **Frauenzimmer** sucht passende Anstellung in einer guten Familie.

Offerten unter Chiffre E H 99 an die Expedition d. Bl. [99

Gesucht für England:

111] **Eine junge Tochter (deutsche Schweizerin, Protestantin) für zwei Mädchen von 6 und 9 Jahren. Muss diplomirt sein für Deutsch, Französisch und Zeichnen; gute Musik unerlässlich. Salair je nach Verlangen. — Anmeldungen ist womöglich eine Photographie beizufügen. — Adresse:**

Mrs. Simpson,
Shipbourne Vicarage — Tonbridge (England — Kent.).

Eine Tochter von solidem Charakter fände in einem Pensionshause Gelegenheit, das **Kochen** gründlich zu erlernen. [102

Offerten unter Chiffre R. 102 beliebe man der Expedition d. Bl. abzugeben.

Pensionnat Baudat-Mettral in l'Isle

(Waadt). Unterricht im Franz. Refer. in Bern, Basel, Zürich, Luzern etc. Klavierst.

Lausanne (Schweiz).

Familien-Pensionnat

112] **für junge Mädchen.** (H1173L)

Gegr. 1878. Fortbildung im Franz., Engl., Musik, Malen, Handarbeiten. Sorgf. Erz. Kräftige Kost. Haus mit Garten in sehr schöner Lage. Näheres d. Elt. u. Prosp.

Mes Steiner, Villa Mon Rêve.

Für Eltern.

80] Bei Unterzeichneter werden wieder **einige Töchter** zur Erlernung der französischen Sprache aufgenommen. Es können höhere Schulen besucht oder Stunden im Hause genommen werden. Ferner wird auch Gelegenheit geboten, gute bürgerliche, wie auch die feinere Küche, nebst Anführung aller Geschäfte eines guten Hauses zu erlernen. — Gesunde Luft. — Kräftige und genügende Kost, sorgfältige Aufsicht und Familienleben wird zugesichert. — Ausgezeichnete Referenzen früherer Pensionärinnen stehen zu Diensten. — Referenzen bei Herrn Pfarrer Schmuziger in hier. — Pensionspreis bescheiden.

Gefl. Offerten an Mad. **C. Maullet à Fleurier-Neuchâtel.**

In der Familie des Herrn **Jetscherin,** Schuldirektor, **Murten,** finden **ein bis zwei junge Mädchen** Gelegenheit, französisch und englisch gründlich zu lernen. Patentirte Lehrerin. Anleitung in Hausgeschäften. Gesunde Lage. Seebäder. Pensionspreis 60 Fr. monatlich. Beste Referenzen. [103

— Genève. —

Pensionnat famille pour jeunes filles.

Etude sérieuse de la langue française. Bons soins. Prix modéré. [70

S'adresser par renseignements à Mr. **R. Custer,** Harmonie, **Altstätten** (St-Gall).

Töchter-Pensionnat Dedie-Juillerat

in **Rolle** (Genfersee).

100] Gründliche Studien der modernen Sprachen, namentlich des Französischen. Familienleben. Mässiger Pensionspreis.

Referenzen und Prospektus franko auf Verlangen. (H1053L)

Für Eltern.

113] In einer geachteten Familie der französischen Schweiz würde man **zwei oder drei junge Mädchen,** welche die französische Sprache erlernen wollen, aufnehmen. Familienleben und mütterliche Pflege sind zugesichert. Preis per Jahr Franken 600.

Referenzen und nähere Auskunft ertheilen Madame **Fatzer,** Birsigstr. 42 in **Basel,** oder auch Madame **Bertha Fivaz Rapp,** rue du Casino 4, **Yverdon.**

Eine kleinere Familie

in Bern wäre geneigt, auf kommenden Frühling eine Tochter, die das Lehrerinnenseminar in dorten zu besuchen gedenkt, bei sich aufzunehmen.

Gefl. Offerten sub Chiffre N B 69 befördert die Expedition d. Bl. [69

Hermann Scherrer
z. Hameelhof, St. Gallen.
45
liefert
pr. **Nachnahme** d. d. ganze Schweiz:
Hose Art. 1 zu Fs. 9.25 in 6 Dessins
Hose „ 5 „ „ 11.— „ 6 „
Hose „ 10 „ „ 14.25 „ 6 „
Hose „ 15 „ „ 18.— „ 6 „
Preis-Courante und Stoffmuster gratis.
Welche Artikel wünschen Sie bemustert?

Kochschule

Plattenstrasse 29, Fluntern-Zürich.

109] Wiederbeginn eines Koch-Kurses **Montag den 4. März.** — Anleitung für einfache und feinere Küche. — Beste Referenzen. — Prospekte gratis.

Es empfiehlt sich bestens

Frl. C. Bauer.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT

SUCHARD 252
NEUCHATEL (SUISSE)

Lehr-Institut für Damenschneiderei von **Schwestern Michnewitsch** in **Zürich**, Pfalzgasse 3 (Lindenhof). Kurs, inkl. Zuschneiden, 3 Monate; Lehrgeld 25 Fr., oder bei Anfertigung eigener Garderobe 50 Fr. Zuschneidekurs allein 3 Wochen; Lehrgeld 20 Fr. — **Costümes etc.** verfertigen wir billigst. — Für Auswärts genügt gutsitzende Taille. — Prospekte gratis. [47

Gegen Husten und Heiserkeit.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

915] **In allen Apotheken zu haben.** (H 4960 J)

Allen Hausfrauen bestens empfohlen!

Vorzüglichstes inländisches Produkt,

der besten ausländischen Konkurrenz (Frank, Vœlker, Trampler, Kuenzer etc.) von unsern Lebensmittel-Untersuchungsbeamten als vollkommen gleichwerthig befunden.

Cichorien-Kaffee

C. Glutz & Cie., Solothurn

P. S. Man bittet genau auf die Firma zu achten und nur obige Marke zu verlangen. (M 5029 Z) [25

Damenstoffe, direkter Import — ohne Zwischenhändler — grösste u. hochfeinste Auswahl in jedem Genres, empfiehlt 1057] **Streiff-Kubli, Glarus.**

Prompte Zusendung reichhaltigster Muster-Collectionen umgehend und franko.

Médailles d'or
et d'argent
et diplomes
Amsterdam
Anvers, Paris
Académie national
Berne [13
Londres, Zürich

Cacao & Chocolat en Poudre.

Mit **6** Ehrendiplomen und **10** goldenen und silbernen Medaillen ist in den letzten drei Jahren der

Echte Eisencognac Golliez

prämirt worden.

Sein 15jähriger Erfolg in der Schweiz und dem Auslande ist der beste Beweis für seine unbestreitbare Wirksamkeit gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmuth, Magenkrämpfe,** Müdigkeit, schwere Verdauung, Schwächezustände, Uebelkeit, Migräne etc. [18

Ausgezeichnetes Stärkungs- und Wiederherstellungsmittel, allen schwächlichen und an Frost leidenden Personen bestens zu empfehlen.

Man weise alle Nachahmungen zurück, deren Wirkung unbekannt ist und verlange ausdrücklich den allein echten **Eisencognac Golliez,** Marke der **zwei Palmen.** Flacons à Fr. 2. 50 und Fr. 5. —.

Hauptdépot: Apotheke Golliez in Murten.

Brooke's Putzseife sollte in keiner Haushaltung mehr fehlen, ist das beste Mittel, um Rost-Schmutz, Flecken, Anlaufen zu entfernen, reinigt alle Küchengeräthe, macht Messing, Kupfer, Bestecke, Waffen etc. spiegelblank. — Zu haben in den bekannten Dépôts. — Preis **25 Cts.** (H 4208 Q) Engros: **Robert Wirz,** Gartenstr. 66, **Basel.** [22

14 Ehrendiplome und Goldene Medaillen 14

KEMMERICH'S

Fleisch-Extract zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Cond. Fleisch-Bouillon zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

Fleisch-Pepton

wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.

Zu haben in den Delicatessen-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen, sowie in den Apotheken.

Man achte stets auf den Namen **„Kemmerich".**

Bildungskurs für Kindergärtnerinnen.

116] Der **Kindergarten-Verein der Stadt Zürich** beabsichtigt, insofern sich eine genügende Anzahl von Theilnehmerinnen anmeldet, mit Beginn des nächsten Schuljahres (Frühjahr 1889) einen Kurs für angehende Kindergärtnerinnen zu veranstalten. (O F 696)

Schriftliche Anmeldungen sind bis **Ende Februar 1889** an Herrn Lehrer **Wegmann** in **Zürich** einzureichen, welcher auf Verlangen Prospekte versendet und jede wünschbare Auskunft ertheilt.

Zürich, im Januar 1889. **Die Kindergarten-Kommission.**

Aechte bayerische

Hochlands-Joppe

für **10** Mark

in 8 flotten Original-Façons für Jäger, Förster, Touristen, Oekonomen, Vereine und Privaten, versende ich gegen Nachnahme in **alle** Länder.

Wasserdichte Tegernseer-Wettermäntel
Mark **12. 30.**

Loden-Kaiser-Wettermäntel
Mark **20 – 30.**

Loden-, Jagd- und Touristen-Hüte
Mark **3—5.**

Naturwasserdichte Jagd- und Touristen-Hüte
aus reinem Schafwoll-Loden.
Prima

Kameelhaarloden-Joppen und Mäntel.

Lodenstoffe

in **allen** Qualitäten, meter- und stückweise.

Illustrirte Preis-Courante mit Lodenmustern und Massanleitung versende gratis und franco. [43

Hermann Scherrer — München

Herren-Garderobe-Versandt und Maass-Geschäft — 3 Neuhauserstrasse 3.

Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

Gegründet 1866. **J. F. Zwahlen, Thun.** Gegründet 1866.

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [12

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte,			180 cm. lang,		150 cm. breit			Fr. 22
Zweischläfige Hauptkissen,	3	Pfd.	Halbfl.,	„	„	120	„	„	„ 8
Zweischläfige Unterbetten,	6	„	„	„	„	190	„	„	„ 19
Einschläfige Deckbetten,	6	„	„	„	„	180	„	„	„ 18
Einschläfige Hauptkissen,	2½	„	„	„	„	100	„	„	„ 7
Ohrenkissen,	1½	„	„	„	„	60	„	„	„ 5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5	„	sehr feinem Flaum			180	„	„	„ 31
Einschläfige Flaumdüvet,	3	„	„	„	„	152	„	„	„ 22
Kindsdeckbettli,	3	„	Halbflaum			120	„	„	„ 9
Kindsdeckbettli,	2	„	„			90	„	„	„ 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, **hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.

Blumer, Leemann & Cie., St. Gallen.

Rideaux-Fabrikation

in allen couranten und modernen Genres auf: [92

Mousseline, Tüll und Etamine gestickt.

Spachtel- und farbige Spezialitäten.

Reich assortirtes Kager in **englischen** und **französischen Guipure-Rideaux** und **Vitrages,** abgepasst und am Stück, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Besteingerichtete Fabrikation von

Hand-Stickereien

(Monogramme, Namen, Guirlanden auf Taschentücher, Damen- und Bettwäsche, Tischzeug, Fantasie-Artikel).

Lieferung **ganzer Aussteuern**

mit oder ohne Stoff und Konfektion.

Grosse Auswahl in **ungestickten Taschentüchern,** in englisch rein Leinwand, Batiste, Linon, mit und ohne Hohlsaum.

Maschinen-Stickereien

für Lingerie und Konfektionszwecke.

Gestickte Damen- und Kinder-Garderoben

in allen couranten Stoffen.

Muster und Auswahlsendungen stets gerne zu Diensten.

Für Kinder genügt ¼—½, **für Erwachsene** ½—1 **Tam.-Confitüre.** Schacht. à 1 Fr. 10 Ct., einzeln für 15—20 Ct. nur in Apotheken. Haupt-Depôt: Apoth. **C. Fingerhuth,** Neumünster-**Zürich.**

Apoth. Kanoldt's **Tamar Indien** Aerztl. warm empfohl., unschädl., rein pflanzl., sicher u. schmerzlos wirkende **Confiture laxative** von angenehm erfrisch. Geschmack, ohne jede nachtheil. Nebenwirkung. Allein ächt. Appetitlich. — Wirksam.

Seit Jahren in Kliniken u. grösser. Heil-Anstalten gegen **Verstopfung,** Blutandrang, Vollblütigkeit, Hämorrhoiden, Migräne etc. **fortlaufend** in Anwendung.

[8]

Hübsche Uhren à Fr. 10

versendet gegen Nachnahme [119
M. Sandoz, rue du midi, **St-Imier.**

— Zürcher —

Sparkochherd-Fabrik

von

Bentele & Kaufmann

Lintheschergasse 3

— Zürich. —

Fabrikation und Lager in **Kochherden** für jeden Bedarf, für Hôtels, Restaurationen, Pensionen u. Privathäuser, deutscher und französischer Konstruktion, sowie transportabel ausgemauerten **Sparherden,** mit und ohne Vorrichtung für Kunstwandheizung. — Versandt nach allen Stationen. [74

Preis-Courant gratis.

38

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [58

Kral's echter

Karolinenthaler Davidsthee

für Brust- und Lungenkranke.
Ein Päckchen kostet **40 Rp.**

Eisenzucker

für Blutarmuth, Körperschwäche, Bleichsucht, Scrophulose, Nervöse Leiden etc.
1/1 Fl. kostet **Fr. 2. 40,** 1/2 Fl. **Fr. 1. 20.**

Gastrophan

bestbewährtes Mittel gegen Magenleiden.
1 Flasche kostet **Fr. 1. 40.**
Hauptversendungsdepot in Prag bei **Josef Fürst,** Apotheker.
Ferner zu haben bei: [271
Engelmann, Apotheker, in **Basel.**

[995]

Das **Patent-Reinigungs-Crystall**
einzig echte englische
seit **1850 rühmlichst bekannt** und **allgemein beliebt,** ist zur Erzielung **blendend weisser Wäsche** das beste, dem **Gewebe unschädlichste** und **billigste Wasch- & Reinigungsmittel** für Gegenstände jeder Art.
Zu haben in Paketen in den **meisten Colonial-, Materialwaren u. Seifenhandlungen.**
Die Echtheit der Pakete ersehe man an der in Deutschland, England & Österreich registrirten Schutzmarke: „Ein Merkurstab zwischen 2 Lorbeerzweigen."
Engros zu beziehen von **Schöllkopf & Grünzweig** in **Esslingen** (Württ.) Hauptniederlage für Deutschland, Oesterreich und Schweiz.

BRASS GUILLAME & Cos LONDON

(M 205/11 Stg.)

Anton Frick, Schuhwaarenhandlung, St. Gallen

St. Jakobstrasse 14 — Platzthor.

Spezialität in Schuhwaaren.
Anfertigung von Schuhwerk für
kranke und **Krüppelfüsse.**

Gypsmodelle
werden nach dem Original abgenommen,
wenn gewünscht im Hause des Betreffenden, auch auswärts, und genügt hiezu Benachrichtigung durch eine Postkarte. [98
Anfertigung von Leisten nach jedem Fusse. Aerztliche Empfehlungen. Vorherige Preisberechnung wird auf Wunsch für besondere Fälle gerne besorgt. — Diese Spezialitäten, sowie die übrigen kurrenten Schuhwaaren werden freundlicher Beachtung bestens empfohlen.

Magenleidenden

Kindern, Reisenden, Touristen leistet

Altgelt's Fleisch-Pepton-Chocolade

ihres **hohen Nährwerthes** und **leichter Verdaulichkeit** wegen ausgezeichnete Dienste. Zu haben in Poudre oder Pastillen in den meisten Apotheken und Droguerien. [29

Husten- und Brustleidenden

werden **Dr. J. J. Hohl's Pektorinen,** ein seit 30 Jahren anerkanntes Hausmittel ersten Ranges, ernsthaft empfohlen. Diese Täfelchen mit sehr angenehmem Geschmacke sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu beziehen durch **sämmtliche Apotheken** in **St. Gallen** und **Herisau,** durch die **Apotheken Siegfried** in **Kappel, Dreiss** in **Lichtensteig, Helbling** in **Rapperswil, Rothenhäusler** in **Rorschach, Streuli** in **Uznach,** beide **Apotheken** in **Frauenfeld, v. Muralt** in **Bischofszell,** sämmtliche **Apotheken** in **Winterthur, Glas-Apotheke** in **Schaffhausen, Eidenbenz & Stürmer** in **Zürich, Goldene Apotheke** in **Basel,** sowie in den durch die Lokalblätter genannten Niederlagen. (H 3780 Q) [957

Façon 1. Façon 2. Façon 3.

Schlafröcke

versende **zu Fabrikpreisen** gegen Nachnahme: [44

Art. 402	m. pass.	Stoffgarnit.		Fr. 23. —
„ 404	„	„	„	„ 26. —
„ 406	„	„	„	„ 29. —
„ 409	„	„	„	„ 33. 50
„ 412	„	„	„	„ 37. 50
„ 416	„	„	„	„ 42. 50
„ 418	„	„	„	„ 45. —

Welche Artikel wünschen Sie bemustert?
Prachtkataloge gratis und franko.

Hermann Scherrer

z. Kameelhof **St. Gallen** Multergasse 3
Eigene Fabrik: **München,** Neuhauserstr. 3.

Für Feinschmecker!

Blooker's Cacao

ist garantirt rein, also von hohem Nährwerth.
Augenblickliche Zubereitung. [19

Erreichbar bestes Fabrikat

im Gebrauch vortheilhafter als Chocolade und andere Cacaofabrikate.
Ueberall in der Schweiz vorräthig in Büchsen
zu Fr. 4. — per 1/2 kg. — Fr. 2. 20 per 1/4 kg. — Fr. 1. 20 per 1/8 kg.

Fabrikanten: J. & C. Blooker, Amsterdam.

Laquai & Cie. in Molfetta (Süd-Italien).

Fabrik von: **Sulfur-Oliven-Oel** für Seifensiedereien, (O G 2234)
Oliven-Oel-Seife für Industrie- und Hausgebrauch,
1061] **Alizarin-Oel** für Türkischroth-Färbereien.

Vertretung für die Schweiz: **E. Bärlocher-Näff** in **St. Gallen.**

— **Für Damen** —

Fr. Krebser, Coiffeur.

92 Bahnhofstr. **Zürich** Bahnhofstr. 92
empfiehlt den werthen **Damen** seinen bestingerichteten, separaten **Damensalon** unter Zusicherung freundl. Bedienung. Ebenso werden daselbst alle beliebigen **Haararbeiten** prompt und gewissenhaft verfertigt. [584

Telephon! Telephon!

Für Männer und Frauen
das Neueste in **wollenen,** praktischen, leichten

Tricot-Leibbinden

welche sich nicht verschieben, empfiehlt die [105
Hecht-Apotheke
C. Friedr. Hausmann
— St. Gallen. —

Feine spanische Weine.

[648-3]

Direkter Import

Echtheit und Reinheit garant.

Pfaltz, Hahn & Cie
Barcelona und **Basel**
Hoflieferant. I. M. d. Königin-Regentin v. Spanien.
Probekisten v. 12 Fl. an, auch in versch. Sorten, ab Basel, zu Engros-Preisen.

Herdfabrik Emmishofen

(Thurgau). [72
Bisheriger Absatz 20000 Herde.

Singer-Nähmaschinen

zu billigsten Fabrik-Preisen.
Abbildungen und Preisverzeichniss gratis und franko. Adresse:
Nähmaschinenlager [943
in **Escholzmatt** (Luzern).

Die beliebten [964

Badener-Kräbeli

versendet franko gegen Nachnahme à **Fr. 3. 20** per Kilo
Conditorei Schnebli in Baden.

Berner-Leinwand

für **Hemden, Leintücher, Hand-, Tisch-** und **Küchentücher** (gewöhnliche u. hochfeine) etc. etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von [84
Walther Gygax, Fabrikant, in **Bleienbach** (Langenthal).
Muster stehen zu Diensten.
Telegr.-Adresse: **Walther Bleienbach.**

SPRÜNGLI'S

leicht löslicher reiner

CACAO

Absolute Reinheit.
Vollständigste Löslichkeit.
Stark reduzirter Fettgehalt.
Grösste Ausgiebigkeit.

In allen bedeutenderen Conditoreien, Spezereien etc. erhältlich. [6